

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 42 (1984)

Artikel: Die Lebensgeschichte einer eigenwilligen Stadt

Autor: Rast, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lebensgeschichte einer eigenwilligen Stadt

Überlegungen zum neuen Stadtbuch von Olten

Ende September 1983 ist der Bildband «Olten – Stadt und Land am Jura» erschienen. Von der bisher üblichen Form städtischer Schaubücher unterscheidet er sich deutlich durch seine inhaltliche Aussage und durch seine äussere Gestalt. Die Mitwirkenden waren sich darin einig, dass ein illustriertes Stadtbuch heute nicht einfach Ansichten des Bestehenden, Beschreibungen des Gegenwärtigen und vorübergehende Aktualitäten darstellen dürfe, sondern mehr darzubieten und auszusagen habe, nämlich das Wesen, Werden und Schicksal einer Agglomeration, die durch Jahrtausende hindurch gewachsen ist.

Eine Stadt ist genauso ein lebendiger Organismus wie jeder einzelne Mensch. Sie beginnt einmal im Lauf der Erdgeschichte an einem ganz bestimmten Punkt, wächst in die bestehende Landschaft hinein, schafft Beziehungen, Auseinandersetzungen und Abgrenzungen. Sie entwickelt ihr besonders geartetes Dasein aus eigenen Erfahrungen und Erlebnissen und erfährt eine unverwechselbare Geschichte.

Ihr Lebenslauf wird von Menschen gelenkt und getragen. Generationen kommen und gehen; die Stadt bleibt. Aber sie verändert sich dennoch, weil Persönlichkeiten, die auf die Zeichen der Zeit achten und die Chancen des Augenblicks tatkräftig zu nutzen verstehen, Wachstumsimpulse geben und das psychische Tempo bestimmen. Anderseits prägt die Lebensform einer Stadt selber ihren Menschentypus, der unverwechselbare geistige, kulturelle und politische Haltungen bekundet. Darum lässt sich von der Vitalität eines urbanen Organismus sprechen. Entweder pulsiert das Leben rege, selbstkritisch und beharrlich, oder es gleitet träge und lethargisch dahin. Es setzt sich

durch, oder es stirbt ab. Das hängt stets von der Generation ab, die im Spannungsverhältnis von Vergangenem und Gegenwärtigem das Künftige plant und damit das Schicksal der Gemeinschaft bestimmt. Im Grunde geht es darum, Verbrauchtes abzustossen, Überholtes zu verändern, Bewährtes zu bewahren und zu verbessern und Neues zu entwickeln. Dabei dürfen augenblickliche Nützlichkeiten und materielle Gewinne nicht den unbedingten Vorrang haben. Wichtiger ist das, was auf weite Sicht dem Leben der Gemeinschaft dient: die geistigen und gefühlsmässigen Werte gewähren auf die Dauer Freude, Wohlbefinden und gutes Gedeihen. Sie bestimmen die Atmosphäre einer Stadt und ihre Lebensqualität. Es geht also um Bewusstseinsbildung und Verantwortung. Und damit erhebt sich die Frage: Wie muss ein Stadtbuch gestaltet sein, das den Leser und Betrachter zum erlebnisfähigen Teilhaber des urbanen Organismus werden lässt?

Die Antwort ist einfach: Nur ein Werk, das durch Wort und Bild verständlich und anschaulich die Lebensgeschichte einer Stadt nachvollziehen lässt, erfüllt die Aufgabe, die gegenwärtigen Bewusstseinsträger zu motivieren und zu erfreuen. Wer begriffen hat, woher er kommt, weiss auch, wo hin er soll, das heisst, er hat eine Zukunft vor sich. Diese Überlegungen sollten in dem neuen Stadtbuch Gestalt annehmen.

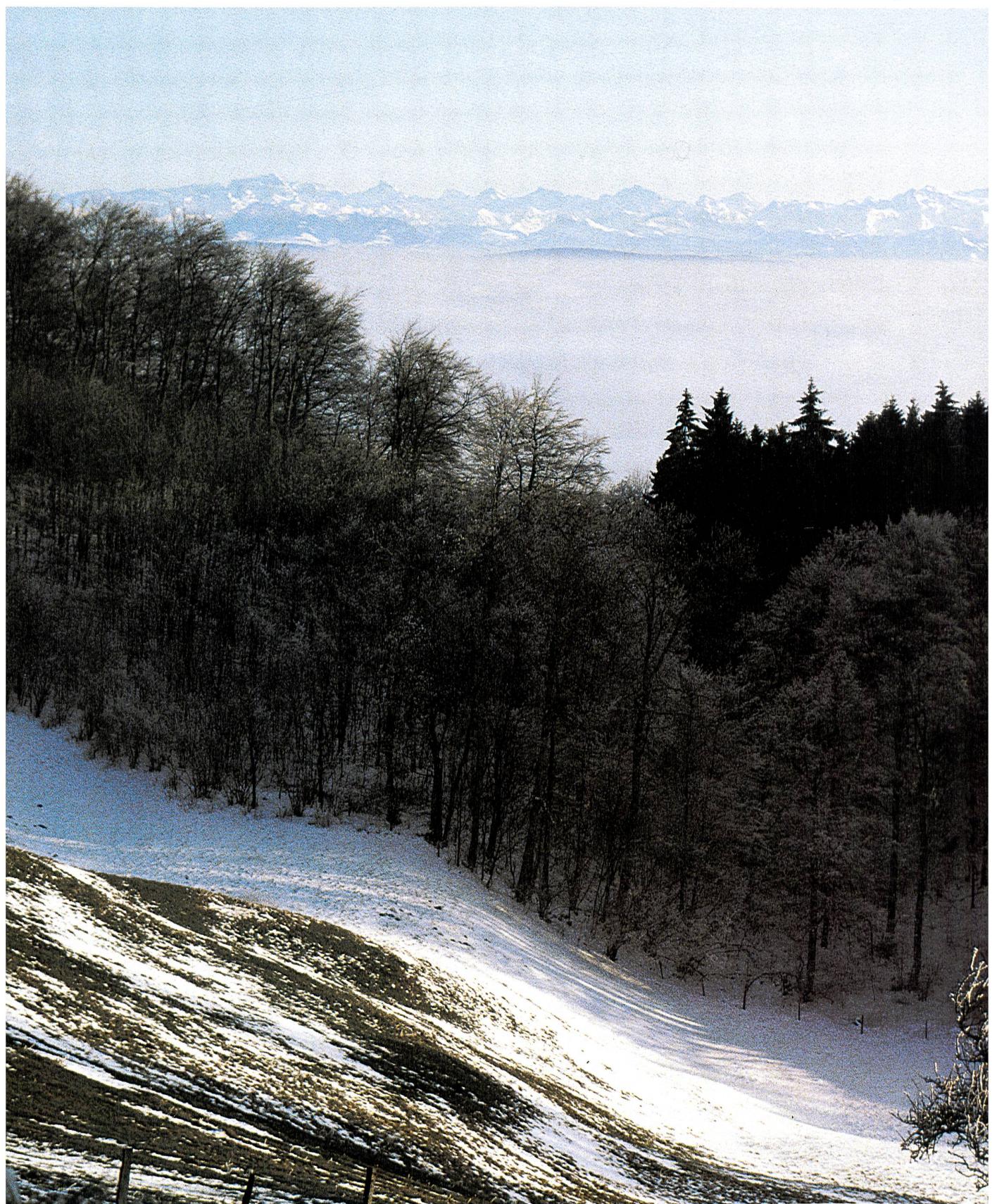
Das Konzept fand Interesse. Ein fachkundiges Team machte sich ans Werk, um Herkunft, Entwicklung, Schicksal und Eigenart der uralten Brückenstelle und Siedlung an der Aare zu beschreiben, die im Laufe von Jahrtausenden zu der modernen Stadt geworden ist und deren Zukunft wir Heutigen verantworten. Den zeitlichen Ablauf der Geschichte und den Gestaltwandel von Olten beschreiben Martin Eduard Fischer, Kurt Hasler, Hans Hohler, Erich Meyer, Peter Schärer, Hugo Schnei-

der, Urs Wiesli. Und Hans Derendinger, in seiner Eigenschaft als Stadtmann, fragt in dem abschliessenden Beitrag «Wohin wächst Olten?» nach den Strukturen, die wir geschaffen haben. Er überprüft die Geisteshaltung, die dem Durchgangsort Olten auch morgen die sprichwörtliche Offenheit und Vitalität sichern soll. Die Besonderheit dieses Stadtbuchs liegt in der Text-Bild-Gestaltung. Ausgrabungsfunde, Dokumente, Bilder, alte Grafiken, zahlreiche ausdrucksstarke Farbfotografien und Schwarzweiss-Aufnahmen historischer Sehenswürdigkeiten und moderner Bauten sind derart mit dem erzählerischen Ablauf kombiniert und zugleich mit präzisen Kurzlegenden versehen, dass schon beim Umblättern das Werk zu leben beginnt, Interesse weckt, Fragen stellt und beantwortet. Der Buchgestalter Karl Rüde hat mit seiner grafischen Technik den neuartigen Typ von Schau- und Lesebuch geschaffen, den sich Herausgeber und Autoren bei der Planung gewünscht haben: den Bildband nämlich, der nicht bloss Ansichten darbietet, sondern lebendige Anschauung vermittelt und Einsicht weckt.

An dieser Brückenstelle startete Olten in die Geschichte. Der alte Häuserring entspricht noch heute den Mauern des römischen Castrums.



Blick von der Frohburg über das winterliche Nebelmeer des Mittellands zur Alpenkette. Links die Glarner-, Mitte die Zentralschweizeralpen, rechts das Grimselgebiet.





Der Stadtpark mit seinem prächtigen Baumbestand ist ein beliebter Ort der Erholung für jung und alt.

